

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)  
Kategorie: u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnements  
H. Klauß, Expeditions-Verwalter, 77. 6. Klauß, Papierhändler, Steinstraßen 10. M. Dannenberg, Gasse 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Inserationspreis für die vierstellige Zeile oder deren Raum 15 Sgr.  
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags später werden Tags zuvor erbeten.  
Inserate befinden sich sämtlich in Annoncen-Extrakt.

N<sup>o</sup> 257.

Donnerstag, den 4. November

1875.

## Zur Tagesgeschichte. Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

4. Plenar-Sitzung. Dienstag, 2. November.

Präsident v. Forderbeck eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Am Tische des Bundesrats: Delbrück, v. Freytag, Dr. Stephan u. A. — Ein Reihe von Urlaubsgesuchen werden genehmigt und sodann das Resultat der Wahlen in die Abtheilung n und der Fachkommissionen dem Hause mitgeteilt. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung ein. I. Erste und zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Abänderung des § 4 des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reichs vom 28. October 1871.

In der allgemeinen Besprechung führt Bundeskommissar, Oberpostamt Dr. Fischer aus, daß für die Verhältnisse der Post zu den Staats-Eisenbahnen zur Zeit das Reglement vom 1. Januar 1868 maßgebend sei, das jedoch mit dem 1. Januar 1876 für die Staaten des normaligen Norddeutschen Bundes außer Wirksamkeit trete. Es liege somit die Nothwendigkeit vor, das Verhältnis der Post zu den Staatsbahnen von dem genannten Zeitpunkte ab anderweitig zu regeln. Der vorliegende Gesetzesentwurf unternehme nun die Regelung nicht in dem Sinne, daß er ein neues Recht schafft, er will vielmehr nur die Grundzüge der bestehenden administrativen Vorschriften zu einem einheitlichen Reichsgesetz formell verbinden und nach den gemachten Erfahrungen ergänzen. Der Gesetzesentwurf unternehme auch nicht, für die Verpflichtungen, welche den Eisenbahnen obliegen, eine neue Grundlage festzustellen; er unternehme auch nicht, die Summe der Leistungen der Eisenbahnen über das bestehende Maß hinaus zu erhöhen. In erster Linie sei es auch nicht die Absicht des Entwurfs die Grundgesetze, auf denen diese Leistungen beruhen, aufzuheben und darauf zu verzichten; vielmehr müsse sich vielmehr den Interessen der Eisenbahnen und der Post gleichmäßig Rechnung zu tragen, indem er die Verpflichtungen in allen Einzelheiten ergänze. Auf diesem Wege will der Entwurf Mißverständlichkeiten vorbeugen, die sich überall da ergeben, wo über das Maß der Verpflichtungen Unklarheiten herrschen. Zum Schluß spricht Richter den Wunsch aus, daß der vorliegende Gesetzesentwurf bei dem Reichstag möge, das Wohl der Eisenbahnen und der Post gleichmäßig zu fördern und deren Bemühungen, das Verkehrsnetz des deutschen Reichs zu erweitern, unterstützen.

Abg. Dr. Eben (Stuttgart) erklärt sich für die Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung.

Abg. Richter (Hagen) weist darauf hin, wie be-

stätigt die in Rede stehenden Verpflichtungen für die Eisenbahnen seien.

Abg. Baron v. Münnigerode erklärt sich ebenfalls für kommissarische Beratung, ebenso Abg. v. Wenda.

Abg. Stumm spricht entschieden gegen das Gesetz, da dasselbe den gerechten Forderungen der Eisenbahnen nicht genüge.

Abg. Grumbrecht ist nicht der Ansicht, daß man die Eisenbahnen für ihre Leistungen auf dem in Rede stehenden Gebiete entschädige. Die Eisenbahnen seien ein Verkehrsmittel, das dem öffentlichen Interesse zu dienen habe.

General-Postdirektor Dr. Stephan: Ich muß mit dem Erkenntnis beginnen, daß die Werbung, welche die Debatte über den vorliegenden Gegenstand genommen hat, mich überrascht hat. Es handelt sich hier um ein Gesetz lebendig formeller Natur, ein Gesetz dessen Absicht dahin geht, bestehendes Recht zu modifizieren und das nothwendig ist, weil das bestehende Recht mit Ende dieses Jahres erlischt. Einige der Herren Vorredner haben das von der Postverwaltung in Anspruch genommene Recht zum Gegenstand ihres Angriffs gemacht. Nun m. H., aus welchem Grunde wollen Sie dieses Recht der Postverwaltung entziehen? Hat sie dasselbe etwa gemißbraucht, hat sie bei Ausübung desselben jemals in rücksichtsloser Weise verfahren? Hat sie endlich nicht die Leistungen erfüllt, die man von ihr zu fordern berechtigt war? Nichts von alledem ist hier behauptet worden. Was ist nun der Grund, der Sie veranlaßt, Ihre Angriffe gegen dieses Recht der Postverwaltung zu richten? M. H. ich glaube mir haben alle Ursache, den Herren Richter und Stumm dafür dankbar zu sein, daß sie als eigentlichen Grund ihrer Angriffe weiter nichts als die finanzielle Bedrängnis der Eisenbahnen angeführt haben. Welche dieser Bedrängnisse entstanden, das zu untersuchen steht mir allerdings nicht zu; doch die Thatsache besteht und da soll auch bei dieser Gelegenheit das große Reichthum wieder einmal angezapft werden (Widerspruch).

Ich, meine Herren, behaupte, daß es doch ein ganz eigentümliches Verfahren ist, daß bei solchem Anlaß eine petitorische Klage geführt wird. Diese Klagen sind allerdings nicht neu, die Postverwaltung hat jedoch bisher jeden Angriff in dieser Beziehung unbeachtet gelassen, in dem festen Vertrauen, daß derartige Sonderinteressen nicht die Berücksichtigung dieses hohen Hauses finden werden. Rechner geht nun auf die Entstehung des in Rede stehenden Rechts sehr ausführlich ein und kommt dabei zu dem Schluß, daß die Post kasselle nicht entbehren könne, wenn sie die ihr obliegenden Pflichten erfüllen solle. Würde das Recht der Eisenbahnen auf Entschädigung anerkannt, so würden, führt Rechner weiter aus, die Einnahmen des Reichs sich erheblich vermindern. Es würde dann nichts weiter übrig bleiben,

als neue Steuern einzuführen, oder die Posttage zu erhöhen. Ich glaube, meine Herren, dieses letztere wäre das letzte Mittel, das auf ihre Zustimmung rechnen dürfte. Der Eisenbahn Konkurrenz zu machen, deren Gesichtspunkt hat der Postverwaltung vollständig fern gelegen; die Zwecke der letzteren sind lediglich darauf gerichtet gewesen, dem Lande einen billigen Verkehr zu schaffen, inwiefern ihr dies gelungen ist, das will ich gerne Ihrem Urtheile überlassen. Ich bitte das, was besteht, aufrecht zu erhalten, dann legen Sie das Postgesetz in den Stand, die hohen Zwecke, die dasselbe für den Verkehr zu schaffen, inwiefern Sie wahrzunehmen. Mein: Herren, werden Sie nicht das Vordrecht der Post, das sogenannte Erstgebührenrecht, gegen das Vordrecht der Privatbahnen fort (Brauo).

Abg. Richter (Hagen) bleibt dem gegenüber bei seinen Ausführungen stehen.

Abg. Dr. Windthorst: Das Haus könnte nicht das Schlechteste thun, als im Interesse der Privat-Eisenbahnen die Posttarife erhöhen. Daraus würde das eben zum Abschluß gebrachte großartige Werk, der Westposttarif, geradezu wieder aufgehoben werden.

Die Diskussionsform hierauf geschlossen und die Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen.

Es folgt:  
II. Erste und zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Errichtung von Poststellen. Derselbe wird angenommen.

III. Erste und zweite Beratung des Freundschafts-, Handels- und Schiffsahrtvertrages zwischen Deutschland und dem Freistaate Costa Rica. Bei Art. 7, welcher von der Beschlagnahme von Schiffen, und bei Art. 9, welcher von der Beschlagnahme handelt, erhebt sich eine längere Debatte; dann wird der Vertrag in allen seinen Theilen unverändert genehmigt.

IV. Erste und zweite Beratung des Gesetzesentwurfs zur Ausführung des Ampfgesetzes und des Gesetzesentwurfs betreffend die Kosten der Unterbringung verurtheilter Personen in ein Arbeitshaus.

Auf den Antrag des Abg. Miquel wird die zweite Beratung von der heutigen Tagesordnung abgesehen, eine Verweisung dieser Vorlage an eine Kommission aber abgesehen.

V. Erste und zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Abänderung des Dekrets vom 29. Dec. 1851 über Schankwirtschaften in Essig-Verträgen. Der Gesetzesentwurf wird unverändert genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag Vormittags 11 Uhr. — T. D.: Mehrere kleinere Gesetzesentwürfe, Uebersichten, Rechnungen und erste Lesung der Konturordnung.

## Der Käsig des Löwen.

Original-Novell. von R. Röttger.

(Fortsetzung.)

V.

### Der Käsig des Löwen.

Arrigo hatte indessen in San Pier d'Arena voller Unruhe auf Gisella gewartet, und als der Abend gekommen und dieselbe noch immer nicht erschienen war, machte er sich auf den Rückweg, um sich sogleich nach der Via Gaetano Alessi zu begeben, wo er über das unbegreifliche Ausbleiben Gisella's Aufschluß zu erhalten hoffte. Aber nichts regte sich in der Nähe der Wohnung Sandrac's. Gisella erschien auch nicht zur sonst gewohnten Stunde. Da kam er auf den Gedanken, Gaston herauszuringen zu lassen, um vielleicht von diesem Aufklärung zu erlangen. Nach einigen Augenblicken stand derselbe vor dem Sohne seines früheren Herrn. Auf Befragen er läre Gaston, daß er vor einigen Stunden einen Brief Gisella's an ihm in seiner Wohnung abgegeben habe; im Uebrigen wisse er nur soviel, daß Sandrac eine lange Unterredung mit Gisella gehabt habe, nach welcher beide gemeinschaftlich das Haus verlassen hätten; das Fräulein habe dabei sehr mißvergnügen ausgesprochen. Arrigo führte in feierhafter Eile nach seiner Wohnung, wo ihm sein Vater das Billet Gisella's übergab. Zitternd erbrach er dasselbe und las:

Mein ewig geliebter Arrigo! Das Verhängnis versetzt unsere Liebe. Fortschreite jetzt nicht weiter danach, was diese Worte bezeichnen sollen; nur das kann ich Dir mittheilen: mein Vater, den ich als solchen anerkennen muß, wird mich morgen zu meiner Mutter führen; ich werde dann hoffentlich die ganze Wahrheit über meine Lebensgeschichte erfahren. Wie dieselbe aber auch ausfallen möge, ich werde ewig Dir gehören. In einigen Tagen mehr, bis dahin habe Geduld, mein Arrigo, mein Glaube, me ne Hoffnung, meine Zukunft. Es umarmt Dich Deine Gisella.

Arrigo war nach dem Lesen dieses räthselhaften Schreibens, auf dem noch die Spuren von Gisella's Thränen zu

sehen waren, wie vom Blitze getroffen. Vergebens strengte er seinen ganzen Scharfsinn an, um zu ermitteln, was zwischen diesen geheimnißvollen Zeilen zu lesen sei. „Ihr Vater!“ rief er zu wiederholten Malen, „es ist nicht möglich!“ — Kaffee's Bekenntnis trug zu sehr den Stempel der Wahrheit und Alles, was ich später erfuhr, bestätigte seine Aussagen in der letzten Stunde, als daß ein Zweifel möglich wäre. Mit welcher häufigen Aft mag der scharfsichtige Sandrac das unschuldige Mädchen behauptet haben! Gott! wenn sie am Ende gar schon fort wäre!

In seiner Aufregung rannte der Capitän zur Wohnung des Wüthers. Alles war fest verschlossen und gradezu still, kein lebendes Wesen in der Nachbarschaft zu sehen. In seiner Aufregung wollte er klopfen, um Gaston zu rufen, doch zum Glück gewann die kalte Besonnenheit die Oberhand.

Wenn Gisella schon fort ist, so nützt es nichts, daß ich's heute Abend noch erfahre; ist sie aber noch hier, so habe ich den morgigen Tag zum Handeln. Gaston würde es mir jedenfalls gesagt haben, wenn er gesehen hätte, daß Reuevorlesungen gerufen worden wären.

Trotzdem verließ der Capitän den Platz in der Nähe des Hauses erst gegen Morgen: wie ein nachsamer Hund umtrete er das Haus in nächster oder weiterer Entfernung, jeden Schritt eines Vorübergehenden verfolgend, auf jedes Geräusch lauschend. Dann ging er endlich, um einige Augenblicke Ruhe zu suchen. Aber sein Schlaf war wie derjenige des Seemanns, im Moment des Sturmes und bald stand er wieder auf seinem Posten vor Sandrac's Hause. Endlich gelang es ihm, Gaston herauszubekommen zu lassen. Gisella war noch nicht abgereist, erfuhr der Capitän; sie war nach Hause gekommen mit Sandrac, während Arrigo seinen Brief hatte. Der Capitän fristelte geschwind einige Seiten auf ein Blatt seiner Briefe, in denen er in den wesentlichsten Ausdrücken seine Geliebte um einen Moment der Unterredung bat. Gaston übernahm es, die Zeilen zu beschriften.

Es dauerte eine geraume Zeit, welche dem Capitän eine Ewigkeit in der Hölle der Zweifel und der Ungebuld

erschien, bis Gaston ihm eine Antwort brachte. Arrigo las: „Mein theurer Geliebter! Wäre mir das Herz nicht noch schwerer mit dem herbsten Ausdrucke Deines Schmerzes; es ist zum Brechen schon beladen mit der Last des Kummer's und der Verzweiflung; hoffe wie ich auf eine baldige glückliche Aenderung. Selbst wenn ich wollte, könnte ich Dir keine Minute der Unterredung gestatten. Ich schreibe diese Zeilen nur verflohen; denn ich bin bewacht, seitdem ich die ganze furchtbare Wahrheit über mein elendes Dasein erfahren habe. Hoffe wie Deine, ewig Deine Gisella.“

Dieser Brief war nicht geeignet, die Unruhe des Capitans zu beschwichtigen, im Gegentheil, er raubte ihm die letzte Hoffnung auf eine Abwehr des furchtbaren Streiches; vergebens forschte er bei Gaston über den Moment der etwaigen Abreise. Der Wärter wußte nichts weiter, als daß Sandrac gegen seine Gewohnheit noch nicht auf den Markt gegangen sei, wo er sonst nie fehlte.

Des Capitans Gedanken ergingen sich in einem Chaos von Vermuthungen: ein Wort an Gisella oder von ihr hätte Alles aufgeklärt, und diese Aufklärung war ihm versagt. Allmählich aber gewann er wieder Hoffnung angesichts eines entschriebenen, aber verzweifelter Entschlusses. Es war keine Zeit zu verlieren; die Gefahr der Abreise Gisella's spornete zur Eile an, Gaston wurde verabschiedet mit dem Auftrage, zu erforschen, falls die Abreise inzwischen stattfinden sollte, nach welcher Richtung Sandrac das junge Mädchen entführe.

Der Capitän selbst eilte nach Hause, steckte eine Anzahl Dankbilletts, die sein Vermögen ausmachten, ein, untersuchte rasch den Mechanismus eines Revolvers, lud ihn und steckte ihn ebenfalls in die Tasche; dann brückte er seinem Vater noch bedeutungsvoll die Hand und ging. — Gehobard errieth, obgleich er von den Vorbereitungen seines Sohnes nichts wußte, aus dessen aufgeregtem Wesen, daß irgend etwas vorgehe, doch er fragte nicht, weil er Arrigo kannte und sich auf dessen bewährte Kaltblütigkeit selbst in der Erregung verließ.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, den 2. November.

Der R. A. schreibt: „Bei der gut fortgeschrittenen Genesung Sr. Majestät des Kaisers und Königs konnten Allerhöchstdieselben sich heute eine Ausfahrt gestatten, müssen aber noch von der für morgen beabsichtigten Reise nach Schlesien Abstand nehmen.“

Nach den neuesten Nachrichten aus Barzin ist ein Hierberkommen des Reichsfanlers noch in keiner Weise in Aussicht genommen. Es erhält sich demnach die Annahme, daß, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, die Ueberfiedelung erst kurz vor den Feiertagen und auch dann zunächst nur vorübergehend zu erwarten steht.

Es soll, wie die „D. N.“ hören, kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß die gegen den Grafen Armin erkannte, jetzt rechtskräftig gewordene 8monatliche Gefängnisstrafe in eine Geldbuße umgemandelt wird.

Die vor einigen Tagen durch die Blätter gegangene Nachricht, daß die Gesundheitsfrage des Deutschen Reiches zu Rom zum Range einer Votifahrt erhoben werden sollte, findet im „R. u. St.-A.“ ihre Bestätigung. Wie bereits vermeldet, sind bei Gelegenheit des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Mailand die entsprechenden Einleitungen verabredet worden, um den zwischen Deutschland und Italien bestehenden engen Beziehungen durch Erhebung der beiderseitigen Gesundheitsfragen zum Range von Votifahrten besonderen Ausdruck zu geben. Das Deutsche Reich würde demnach künftig in Rom, wie bisher schon in Petersburg, Wien, London, Paris und Konstantinopel, durch einen Votifahrer vertreten werden.

Unmüßig verweilend hängen sich die Nachrichten über den Ausfall der Wahlen zu den Provinziallandtagen, und es stellt sich nunmehr heraus, daß in Betreff des Verhältnisses zwischen Stadt und Land die Resultate durchaus nicht unglücklich sind. Man kann schon heute mit Sicherheit behaupten, daß die Städte in allen fünf Provinzen mindestens diejenige Vertretung erhalten werden, welche ihnen nach ihrer Bevölkerungsgröße zukommen würde. In einigen Provinzen aber wird diese Zahl erheblich übertroffen werden. So sollen z. B. in der Provinz Sachsen von den bis vor einigen Tagen bekannt gewordenen Wahlen 41 auf 50 Städte gefallen sein.

Wien, 2. November. Vier katholische Geistliche der Stadt, 3 Domherren und ein Donowitar haben, wie die „Königliche Zeitung“ als zuverlässig mitteilen kann, der Staatsregierung eine für ausreichend gehaltene Erklärung rücksichtlich der Befolgung der Staatsgesetze abgegeben und hat hierauf der Minister die Wiederaufnahme der Leistungen aus Staatsmitteln an dieselben vom 1. Juli b. J. an versagt. Die „Königliche Zeitung“ bemerkt weiter, überhaupt scheint das hiesige Domkapitel gegenwärtig in manchen Dingen eine andere Ansicht zu haben, als der Erzbischof. Letzterer habe bei der Staatsregierung Protest gegen seine Ausweisung aus dem erzbischöflichen Palais, welches Staatseigentum sei, eingulegen beabsichtigt, wo sei denn auch im Kapitel beantragt worden, diesem Protest beizutreten. Das Kapitel solle aber mit Stimmeneinheit sich dahin ausgesprochen haben, daß es an einer solchen Erklärung nicht teilnehmen werde.

Wien, 2. November. In der Besprechung des Artikels des Petersburger „Regierungsanzeigers“ über die Türkei bemerkt die „Wiener Abendpost“, derselbe enthalte nicht nur Nichts, was im Gegenlage zu der bisherigen Aktion der drei Kaiserreiche und der übrigen europäischen Mächte stände, sondern sei vielmehr eine Bekräftigung der Richtung und der Zweck dieser Aktion, deren friedliche Tendenzen und Bedeutung sowohl für die wahren Interessen der Türkei, als auch für die der christlichen Bevölkerung der Türkei der Artikel auf das Schärfste und Unumwendigste hervorhebt. Der Artikel interpretiere allerdings die gegenwärtigen diplomatischen Auseinandersetzungen, kündige aber keineswegs

eine neue Phase der politischen Situation oder eine Veränderung der Haltung Russlands gegenüber der neuen Sachlage an.

Kopenhagen, 2. November. Wie aus Schloß Charlottenlund vom heutigen Tage gemeldet wird, ist der Kronprinz mit dem Pferde gestürzt und hat sich hierbei eine ziemlich bedeutende Verletzung des rechten Fußes zugezogen, so daß er das Bett hüten muß.

Amsterdam, 31. Okt. Von den in Preußen aufgestellten geistlichen Orden läßt sich ein großer Theil in den Niederlanden, und zwar an der deutschen Gränze in den katholischen Gegenden nieder. Daß die Ultramontanen eine solche außergewöhnliche Verstärkung ihres Elements mit Vergnügen sehen, ist selbstredend. Im Uebrigen sind aber die Holländer über diesen Gebrauch ihrer Gerechtigkeit nicht sehr erbaud. Die Nachrichten, wie fast täglich neuer Grundbesitz in die todtte Hand übergeht, wie überall die aus Deutschland kommenden Orden Klöster errichten, machen Manchen für die Zukunft besorgt.

Paris, 2. November. Eine aus Hendaye vom heutigen Tage hier eingegangene Depesche katilischen Ursprungs bestätigt die Nachricht, daß der Karlistische Sabal auf Befehl des Don Carlos verhaftet ist. Derselbe soll mit Dorregaray zusammen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil sie die fortgesetzte Behauptung Kataloniens durch die Karlisten gefährdet hätten.

Loulise, 2. November. Das Wasser der Garonne steigt nicht mehr, die Beschädigungen abermaliger Ueberschwemmungen sind geschlossen.

Sau Sebastian, 2. November. Die Batterien der Karlisten haben seit legem Freitag das Feuer auf die Stadt eingestellt. — Durch die Geschosse der Karlisten ist die in dem Hafen von los Puajagos liegende französische Brigg „Arwidre“ arg beschädigt worden.

Magusa, 2. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Südlischer Duelle soll sich am Sonntag der befestigte Jab-Besqui an die unter dem Befehle Sagare Seichis's stehende Infanterieabtheilung ergeben haben.

Zara, 30. Okt. Gestern Nacht ist eine Militär-Compagnie mit dem Bezirkshauptmann von Sinj und eine zweite von Knin nach Vetric marschirt, um an der Gränze den Durchgang einer Freiwilligen-Compagnie zu verhindern, langte jedoch zu spät an. Die organisirte, 300 Mann starke Freiwilligenbande, unter dem Kommando des Montenegro'sen Spaliera, erreichte früher das türkische Gebiet und vereinigte sich mit der Infanteriebande des jüngeren Solubow. Sie marschirt gegen Grapovo, wo türkische Truppen lagern.

Das Ein Lebenszeichen der Schwarzen in Mailand! (Aus dem Zeigiger Tageblatt.)

Mailand, den 29. October. Schatten gehört zu jedem Wibe. Hier haben Sie gleich eine kleine Probe. — Ein Fortgesetztes des „Schützen, der im Dunkel wacht“, ist doch noch nachträglich gefestigt abgeschlossen worden. Es ergeht hier seit Anfang des October ein Wählblatt „La Zanzara“ (Stechfliege) mit Bildern, offenbar das Organ der Nihilisten und Anarchisten. In der gestrigen Nummer nun macht sich der Aergers über den Kaiserbesuch in der lombardischen Kapitale durch eine Karrikatur Luft, welche sich auf das vom Kaiser für die Armen von Mailand gespendete Geschenk von 12,000 Lire bezieht. Das zwei Blattseiten einnehmende Bild stellt den Eisenbahnhof dar, welcher Kaiser Wilhelm von Mailand hinzugeführt soll. Die Lokomotive dampft, aus den Wagen schauen Köpfe preussischer Offiziere mit grotesken Helmen, Plüschhauben und Zuzarenzgalos. Einer von den Schnauzbärten raucht ein monstroses Pfeife zum Fenster heraus. Kaiser Wilhelm steht mit einem Fuße auf dem Perron, mit dem anderen in

Wagen und reicht mit der Linken eine Handvoll Geld dem neu ernannten Grafen Bellinghosi. Bürgermeister von Mailand, hier, der einen mächtigen großen Gemüthsbomben trägt mit der Inschrift: „Für die Armen Mailands.“ Ein Hausen Bettler und Kranker sieht hungern im Hintergrunde.

Darunter liegt man die Worte: „Freie Uebersetzung [eines Gedichtes „Venardi de Mars“, Freitag im März] des († Mailänder Dialekt- und Volksdichters Carlo Porta.“ — In der Dichtung kommt eine scheinbellige Gräfin vor, welche vor einer Kirche die dort angammelten Bettler fragt, wie viele ihrer Artgenossen. Man antwortet: „Ein-unbunzwanzig.“ Die Gräfin erschrickt über die Zahl und ruft dann ihrem Diener zu: „Anselm, gib Jedem einen Heller.“ Hierauf begeben sich nun die unter jenem Wibe stehenden Worte: „(Für sich) Einunbunzwanzig?! Doch es gibt Nichts: Wilhelm, gib Jedem einen Quattrin (Centime).“

Der faule Witz soll eine Vermählung des kaiserlichen Gesandten für die Armen sein. Respektlose kleine Possen wurden seit einigen Tagen in Menge aufgeführt.

Es liegt Methode in dieser Witzerei.

Ich kann Sie bestimmt versichern, daß man hier in der Stadt überall deutlich das Unkraut verspürt, das der böse Feind neuerdings unter den Wägen gestreut hatte. Die Wühlunge der französischen und der preussischen Parteien waren eifrig bemüht, die kleinste Schwärze zu bemerken, um das Erbthone in den Staub zu jagen. Sie fanden keine Stelle, ihren perfiden Stachel einzureiben, bis sie in jener Ovation endlich eine willkommene Handhabe aufgespürt zu haben glaubten, ihre schnoddrigen Verleumdungen Späße daran anzufüpfeln.

Mailand ist eine reiche Stadt, das sieht man auf jedem Schritte. Der Pauperismus tritt so wenig hervor, daß ich in den Wochen, die ich hier lebe, noch nicht einen einzigen Bettler gesehen habe. Es liegt in der vielleicht nicht übermäßig großen Summe, die der Kaiser spendete, nur ein Komplement für den Wohlstand, der hier herrscht und der Armut nicht aufkommen läßt.

Ueber die Kaiserfeier, die vielfach mangelhaft ausgeführt oder verunglückten Dekorationen, die theilweise glückliche Beleuchtung am ersten Abend, die „Wegpreise“ in den Restaurationen und in der „Sala“, die Wohlgenügend für die angekommenen Fremden, die fastlich vielfach im Freien schlafen mußten und Dank dem Himmel Italiens auch schlafen konnten, die Erhebung des Mailänder Bürgermeisters in der Großenstadt, die keinen Plüschhauben der großen preussischen Offiziere finden sich flüchtige Witzgehauser Natur in dem Wiener Kladderadatsch „Pasquin.“ Die neueste Nummer bringt ein über zwei Seiten gehendes Witz der großen Revue mit der Unterschrift: „Italien entfaltet mit patriotischem Stolz im Schatten des „Aroo della Pace“ die Streitkräfte, mit denen es den Frieden aufrecht erhalten will, sich in Trümpfen und Neben selbstbezeugend.“ Als Leitartikel dient ein Nachsatz für die Karikatur mit Anspielung auf die Kosten, die jeder Einzelne davon gehabt hat, und mit dem wehmüthigen Verschen:

Addio, Milano, addio, Guglielmo se no va, E me ne vado anch'io Al Monte di Pietà...

(Sieh wohl, Mailand,ieh wohl; Wilhelm ist nun fort; auch ich gehe fort; auch Reichthum muß ich fort.)

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 3. November.

Die königliche Danl-Rommande macht der hiesigen Handelskammer die Mitteilung, daß sie von heute ab Wechsel auf Lahr im Grobherzogthum Baden ankaufe,

Bermischtes.

Vom romantischen Könige. Ein Feuilletonist des „R. Wiener Tagbl.“ erzählt folgenden Charakterzug aus dem Leben Königs Ludwig II. von Baiern: Seinem Wesen nach ist König Ludwig von großer Herzensgüte und er würde lange schon populär sein wegen derselben, ohne daß er erst hätte auf irgend eine politische Manifestation warten müssen, wenn er es über sich brächte, mit dem Volke in näheren Kontakt zu treten. Geschieht dies, dann ist er von gemüthlicher Freundlichkeit, wie dies gleich eine Anekdote beweist, die mir vom Lindenhofe erzählt wird. In der Nähe befindet sich ein Gasthaus, dessen Eigentümer, ein brauer Bohwarte, jüngst, als der König dort abblühte, um in aller Ruhe und Einfachheit ein Stück Butterbrot zu verzehren, den hohen Gast im Gespräch fragte: „Aber, Herr König, warum heirathen Sie denn nicht? Es wäre schon würdlich Zeit“, worauf der König in bester Laune antwortete: „Ja, ich möchte schon, aber ich habe keine Braut.“ „A was“, entgegnete der Wirth, „wom's das ist, schwänze, Herr König, da hätte ich gleich Eine für sie, meine Tochter Marie.“ Der König lachte heillos und hat, der Vater möchte sie ihm doch zeigen, worauf der Vater die schwarzäugige und schwarzhaarige Marie aus der Kammer herbeiführte. Sie gefiel dem Könige ausnehmend — wenige Tage darauf erhielt sie durch einen Abkanten des Königs ein prächtiges silbernes Kreuz zugefesselt und der Vater eine schwerbeschlagene kostbare Meeresschnecke.

Zweimundschichtig Stunden in Todesangst. Ueber einen Wassereinbruch in dem Marien-Kohlenbache bei Wittig bringen pifflere Wälder jetzt nähere Mittheilungen. In dem Moment, als das Wasser in das Bergwerk einbrach (es war dies am Montag den 25. October, früh um 4 Uhr), befanden sich ein Obersteiger, sieben Bergarbeiter und zwei Knaben darin. Die Knaben, die sich im Bororte befanden, vermochten sich noch zu dem Förderbache zu retten. Die übrigen acht Personen erlitten, als sie wa-

rend der Arbeit ein starkes Wasserzucken vernahmten, ebenfalls aus der Stredde dem Schachte zu, konnten denselben aber nicht mehr erreichen — er war durch das Wasser bereits zur Gänze abgepflert. Als der Obersteiger Franz Jzla dies gemerkt, commandirte er die Arbeiter sofort zurück in die Stredde, die, weil sie nach aufwärts getrieben ist, in ihrem obern Theile vom Wasser frei war. Er nahm den Arbeitern die in das Bergwerk mitgenommenen Brotsstücke ab und theilte diese in Rationen auf mehrere Tage ein. Sodann wies er die Arbeiter an, aus verschiedenen Holzstücken ein Kreuz zu verfertigen, vor welchem dann Alle niederknieten und um Errettung aus ihrer furchtbaren Lage beteten. Mittlerweile waren oben in aller Schnelligkeit die Rettungsarbeiten in Angriff genommen worden. Die Pumpen arbeiteten unaufhörlich Tag und Nacht, um das Wasser aus dem Bergwerk zu schöpfen. Am Dienstag früh gegen 3 Uhr bemerkten die im Bergwerke Eingeschlossenen zu ihrer namenlosen Freude, daß das Wasser abzunehmen beginne. Es war dies der erste Hoffnungsstrahl der Rettung. Neuer Muth belebte die Armen. Die Pumpen setzten ihre Thätigkeit fort, und am Mittwoch am 27. früh um 8 Uhr ergab die angelegte Messung, daß das Wasser im Bergwerke nur noch eine Höhe von 5 Fuß habe. Dine Bergzug fuhren nun der Schichtmeister Schöber, der Obersteiger Kurtra und sechs Bergleute in den Schacht hinab, wo sie durch das Wasser waten und zu den Unglücklichen vordrangen, die in höchster Aufregung ihrer Befreiung harrten. Das Zusammentreffen war höchst erregend, und von den eingeschlossenen Arbeitern waren mehrere so erschöpft, daß sie bis zum Schachte getragen werden mußten. Unbeschreiblich war der Jubel, als die Retter mit den Geretteten über dem Schachte zu Tage kamen; Weiber und Kinder der Bergleute, die Tag und Nacht in größter Angst in der Nähe des Schachtes zugebracht hatten, wurden von der Freude förmlich übermannt. Die Geretteten wurden in die warme Maschinenstube gebracht, wo man sie in Kosen hüllte und

mit Speise und Trant stärkte, so daß sie nach einigen Stunden sich sämtlich wieder erholten. Die Geretteten haben ihr Leben vorerst der Gähligkeitsgewand und Unsicherheit ihres Kunstwärters Jzla, ferner der Wertheilung zu verdanken, welche keine Mühe und Kosten gespart hat, um die baldige Rettung der Bergunglücklichen zu bewerkstelligen.

Neu 38. October. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen gegen 8 Uhr in der Schraubenmutterfabrik an der Grefelder Straße. Der 23-jährige Sohn Georg des Fabrikbesizers P. R. R. leistete einem Arbeiter, welcher einen Dreuhantelmann zusammenanlegte, dabei insofern hülfreiche Hand, als er, auf einer Leiter stehend, den betreffenden Nieten von der arbeitenden Transmissionswelle abhob. Dabei wurde er von der Welle erfasst und mehrere Minuten lang herumgeschleudert. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der linke Arm doppelt und das linke Bein ebenfalls gebrochen war und daß der Unglückliche außerdem innere Verletzungen erlitten hatte. Unter unglücklichen Schmerzen lebte er noch bis in die Mittagsstunde.

In den höheren Schulanstalten Schwabens wird neuerdings vielfach die französische Sprache aus dem Unterricht verbannt und an deren Stelle durch der englischen die deutsche Sprache gesetzt. Auch auf der Universität Gießen beginnt die deutsche Sprache eine Rolle zu spielen. Als Universitätsprogramm ist kürzlich eine deutsche Abhandlung von Professor Caspari erschienen, welche eine gelehrte Untersuchung der Stellung und des Gebrauchs der griechischen Sprache in der christlichen Kirche von der ältesten Zeit bis zum spätesten Mittelalter herab enthält. Wichtig ist noch ein deutsches Programm von Professor Schöder, die Pflanzenwelt Norwegens behandelnd, erschienen. In Gießen hat sich der bekannte Vanquier Dufour am 29. October im Geister See ertränkt. Der Dantrott seines weithin bekannten Gesichts sind die Motive dieser Selbstmorde.

respektive zur Einziehung übernehme. Dieselben sind an die Königlich Preussische Bank-Kommission in Karlsruhe zu girten.

Am vergangenen Sonntag entstand in Reben bei Ebnern bei einem Tagenergebnen zwischen einem Knecht und einer Wad, die beide auf einem und demselben Gute dienten, Streit wegen mehrmaliger Temperverhütung; hierüber aufgebracht, sann der Knecht auf Mache und wühlte dieselbe auch alsbald aus. Als er endlich heimkehrte, fand er die Wad beim Weilen und Aechzen sitzend mit einer Stachelschnecke. Ohne Gewahr für die volle Richtigkeit dieser Thatfache sitzen wir noch des Weiteren hinzu, daß der Knecht in seiner Anstalt durch Erhängen seinem Leben ein Ende machen wollte, soll jedoch hierbei noch rechtzeitig angetroffen und festgenommen sein.

Die Explosion des „Magenta“

Paris, 2. November. Die toulouner Blätter berichten Weiteres über die Verbrennung des „Magenta“: „Toulon, 31. Oktober 1875, 4 Uhr Morgens. Der „Magenta“, eines unserer prächtigsten gepanzerten Linienschiffe, welches gestern Abend in unserem Hafen einließ, wurde heute Nacht von den Flammen umringelt. Das Feuer zeigte sich zwischen Mitternacht und 1 Uhr. Um 3 Uhr 35 Minuten vernahm man eine fürchterliche Explosion, die Flammen hatten die Pulvertrommeln erreicht. In diesem Augenblick ergoß sich ein Regen von Funken, Wurfschiffen und Trümmern aller Art über den zwischen der Rodee und dem großen Thurm gelegenen „Mourillon“. Die große Place du Polygone war mit verkoktem Holz, mit Papieren, Kleidungsstücken und verglenden bedeckt; wir bemerkten einen ungeheuren, noch glühenden Haufen. Ein Stück Panzer wurde bis auf den Boulevard de la Rivière geschleudert; es drang

ungefähr 50 Centimeter tief in das Trottoir ein. Angeln wurden bis zum Polygone hingeschleudert. Als die Explosion statt fand, wurde die Stadt in die tiefste Finsternis versetzt; keine Gasflamme blieb brennen. Im toulouner Hafen wurden die Feuerlöcher und die Spiegel aller Läden, Cafés und Privatwohnungen zertrümmert; die Vorderseiten aller Läden wurden zerschmettert, und man war genötigt, Schilddächer auszufüllen, um Dichtflüsse zu verhindern. In der Stadt ist kein Haus, das nicht gelitten hätte. Der Handelsplatz und der „Mourillon“ wurden ebenfalls arg beschädigt; die Fenster und Thüren wurden zertrümmert. Die „Neuen Häuser“ der Bont-bas und die Umgebung von Toulon wurden eben so wenig verschont. Ganz Toulon war von 4 Uhr an auf den Beinen. Im Augenblick wo wir schreiben, steht man von dem prachtvollen Schiffe nur noch ein Stück eines seiner Masten.“

Der Verlust wird auf 10 Mill. Frs. geschätzt, der politische Verlust aber noch höher anzuschlagen, da Frankreich jetzt nur noch zwei Panzerlinienschiffe besitzt. Die zwölf Rettungsboote machten es möglich, daß die ganze Mannschaft (692 Mann, wovon 120 für die Maschinen), trotz der finsternen Nacht gerettet werden konnte. Ob die Besatzung durchaus ihre Pflicht gethan, um zu retten, was zu retten war, wird das Kriegsgericht entscheiden, welchem demnächst der Kommandant Gaibet Rechnung zu geben hat.

Erste Kinderbewahranstalt.

alte Promenade Nr. 1. Den Fremden und Wohlthätigen unserer Anstalt zeigen wir ergebenst an, daß unser Kaffinhaber Stadtrath a. D. Niemeyer beauftragt ist, die uns bisher gütigst bewilligten Jahresbeiträge pro 1875 einzuheben zu lassen. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß unser Sammel-

bote auch diesmal nicht abgewiesen werden wird. Vielmehr machten wir die hochachtungsvolle Erfahrung, daß das Interesse für unsere Anstalt, welche nun bereits 38 Jahre segensreich wirkt, nicht erkalte ist. Wir danken dies dem regen Sinn für alles Gemeinnützige, der die Bewohner Toulons vor vielen größeren und reicheren Städten auszeichnet. Und dieser schöne Sinn ist es, der uns auch ferner die Mittel zur Erhaltung unserer Kinderbewahranstalt gern und freudig gewähren wird, denn nur durch die Beihülfe unserer Mitbürger ist das Bestehen derselben gesichert.

Der Vorstand.

Vollbibliothek auf dem Rathhaufe. Dienstags u. Freitags 7-8 Uhr Abends u. Sonntags von 11-12 Uhr geöffnet.

Table with 3 columns: Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge. Includes stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cassel, Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern and train numbers.

Verkäufe

Kieler Fetz-Büdlinge, frische Sendung empfiehlt G. Friedrich. Kieler Fetz-Büdlinge, a Stück 7 und 10 R. Pf., geräucherte Aale, Sefelberger Werksäse, sehr pikant u. hochfein, a St. 75 R. Pf. bei Holtze.

Donnerstag früh frischen Seedorchs bei A. Noemann, H. Steinstr. Donnerstag den 5. d. ist bei mir

Wund- & Fleisch zu haben. Fleisch raut 1 R. B. Boigt, Wip laerstr. 6, in Uden.

Obit-Verkauf. Eine Ladung Winter-Obst ist heute eingetroffen und steht zum Verkauf Halleischer Bahnhof, Frachtgut-Schuppen von Theodor Krone.

Mehrere Rollen reinwollenen Gezeer schwarzen Cachemir schwarze u. d. blaue Rippe in vorzüglicher Qualität.

Wetter in allen Größen empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen Wittwe Knüpfer, gr. Schloßgasse 9.

Echte Teltower Mützen empfiehlt A. Schmeisser, Markt 13.

Wohrrüben, 6-8 Wisp. vort. D. w. Nr. 39. Import. Habanna-Megalia-Cigarren, mit Habanna-Cigarren, zu div. Preisen in vorzüglicher Qualität, empfiehlt C. Rothenburg, Königsplatz 6.

Prima Kölner Casel-Spar-Butter von vorzüglichem Geschmack und großer Haltbarkeit liefert sehr billig. Proben von 9 Pfund sende per Post. A. Luiteroth, Cöln a/Mh.

Cacao-Zhee, a Pack 1/4 Pf., empfiehlt H. Ströhmer.

Ein Haus am Unterberg, 5 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen enthaltend, mit großem Keller, für einen Feuerarbeiter passend, ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen Taubengasse 1, 2 Tr., rechts.

Eine Laden-Einrichtung zu verkaufen Schmeisserstraße 31.

Gute Federbetten, Kommoden billig zu verkaufen Schillerhof 5, 1 Tr. Neue Betten verk. billige Erbsen 10, parf. Leere Kisten, für Pfefferkuchen passend, zu verkaufen Markt 13, Schmeißer.

Leere Honigkäse zu verkaufen

Anarienhähne, gut pflegend verkauft H. Brauberggasse 24, 2 Tr., letzte Thür. Anarienhähne verk. Ludwigstr. 2. Ein fettes Schwein verk. gr. Steinstr. 23. 2 Schlacht. Schweine verk. Mittestraße 1. Eine Leonberger Hündin zu verkaufen Königsstr. 23 A.

800 Thlr. sind sofort auf erste Hypothek auszuliehen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. Unterhändler verboten. Gute Gartenerde kann unentgeltlich abgehoben werden Martinsberg 5.

Klausenhorstraße 15 sucht einen noch im guten Zustande befindlichen Einspanner-Kollwagen zu kaufen. Rothweinfasschen kauft H. Ströhmer.

15000-18000 Mark als erste sichere Hypothek auf ein Grundstück, circa 1 Morgen groß, mit Gebäuden, gesucht bis 12. November d. J. Offerten niederzulegen beim Restaurateur Bräuner, Taubengasse 3.

Offene Stellen

Gute Arbeiter und ein Mädchen auf Malaise sucht H. Sandberg 21, G. Eichler. Einige Koch-, Köchens- und Weinstenndes der f. d. Arbeit bei G. Carl, gr. Klausstr. Ein junger Bursche von 16-18 Jahren gesucht. J. P. Eichler.

Zwei Frauen zu Kohlensteinen auf und abladen gesucht Königsstr. 23 A. Ein junges Mädchen, welches das Schneidern erlernen will, kann sich melden Klausenhorstraße 3.

Ein ordentliches Kindermädchen, am liebsten von auswärtig, wird gesucht H. Klausenstraße 10.

Gesucht wird für eine nahe bei Leipzig wohnende Familie, bestehend aus 2 Damen zum 1. Januar eine Köchin, die ihre Sade ordentlich versteht. Näheres bei Frau Professor Weber, Halle, alte Promenade.

Ein ordentliches fleißiges Hausmädchen von außerhalb wird zum 15. November oder 1. Dezember gesucht gr. Ulrichstraße 16. Eine Frau zur Aufwartung gesucht Rathhausgasse 10, 1 Tr.

Stellegefuche

Eine geübte Krankenpflegerin sucht möglichst feste Stellung bei einer einzelnen Person oder in Anstalt. Nr. unter Nr. 896 in der Exp. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen sucht z. 1. Jan. eine Stelle als Stubenmädchen oder auch zur Stütze der Hausfrau. Zu erf. Moritzwinger 1.

Vermischte Anzeigen

Saararbeiten jeder Art werden sauber und billig angefertigt. Ist Schneerstraße 39, nahe am Markt. Frd. Stöber. Das Friseur-Cabinet für Damen befindet sich eine Treppe.

Hierdurch die Anzeige, daß ich auf meiner Strickmaschine Ringelsträngen, Patentsträngen, in allen Größen von Baumwolle und feiner Wolle gut, schnell und billig anfertigen kann. Ch. Ibring, Fleischerstraße 25, 3 Tr.

Wohnungs-Veränderung. Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt gr. Steinstraße 32b wohne. F. Wische, Schneidemeister.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Derglaucha 17, sondern Schillinggasse Nr. 20, im Hause des Herrn Ufer, wohne. W. Großmann, Schuhmachmeister.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nach wie vor Putz-Arbeiten anfertige und modern u. billig in kürzester Zeit zurückliefere. Pauline Bruder, Taubengasse Nr. 1, 2 Tr.

Ab- und Heinschriften werden schnell u. gut geliefert Hoepfplatz 6. Ein gewandter Schreiber sucht Beschäftigung. Offerten unter N. L. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Heute Mittag 1 1/2 Uhr starb nach langen schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Tante, Frau Louise Schilbach geb. Klump, in ihrem 34. Lebensjahre. — Sanft ruhe ihre Asche. Um stille Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Halle, den 2. November 1875.

Gestern Abend 8 Uhr verschied unser innig geliebter Sohn und Bruder, der Uhrmacher Hermann Schulze. Verwandten und Freunden widmen diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Carl Müller. Halle, den 3. November 1875.

Heute Morgen 1 1/2 Uhr starb nach hartem Todeskampfe unser guter Vater, der Polizeisergeant G. Riche. Die trauernden Hinterbliebenen. Todes-Anzeige. Heute früh 6 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unser gutes Mariechen im Alter von 2 3/6 W., was wir mit der Bitte um stille Theilnahme allen Freunden und Bekannten anzeigen. H. Reuner und Frau, geb. Ramprath.

Den Schulze'schen Eheleuten

zu ihrer silbernen Hochzeit ein dreimal donnerndes Hoch, daß das Bierglas wackelt und die Gläser auf dem Tische zittern. Verpätet. Unserm Collegen L. Gasse zu seinem 22. Jahrestage die besten Glückwünsche. Der Klempner-Verband. Die über meine früheren Wirthe ausgesprochenen Ehrenkränkungen nehme ich hiermit als unmaß zurecht. Schwarz.

Halloria.

Donnerstag den 4. November Schlachtfest. W. Hauschild.

Jäckel's Brauerei. Donnerstag Abend Fricasseé von Guhn. Bier ff. S. Röder.

Café David. Donnerstag den 4. November 1875 CONCERT vom Stadt-Musikdirector W. Halle. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 R. Pf.

Stadt-Theater. Donnerstag den 4. November 1875. 28. Vorstellung im 1. Abonnement: Das Lügen. Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix.

Am Sonntag den 31. October Abends ist auf dem Thüringer Bahnhofs ein schwarz und weiß tarirtes Anschlagetuch verloren. Gegen Belohnung abzugeben Büchsenstraße 2 im Contor.

Ein mit Leder überzogener Füllschuß mit von der Steinstraße nach dem Markte verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Mittelstraße 13 im Laden.

Stridzeug verloren. Abzugeben Karlsstraße 11, port. Fleischbuch verloren. Abzugeben bei Strömer, Klitengasse 14.

Ein großer schwarzer Hund, auf den H. Blato\* hörend, ist entlaufen. Geg. Köfen abzugeben alter Markt 17. F. Peter.

Ein feines Baillif-Zeichentuch, ringsum geflickt, ist auf dem Wege vom Martinsberge bis zum Frankensplatz verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Brandensplatz 4.

Eine Uhr gefunden. Abzugeben Eisenauerstraße 8. 1 Hundschuß gef. abg. Ludwigstr. II. Ein Hund, schwarz und weiß geflickt, mit Kette zugehauen. Nachwächter Erfurt, Unterplan 6.

Ein großer schwarzer Hund zugehauen. Der Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten abholen Taubengasse 3. Brillanten-Stein gefunden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Ida Böttger,**  
Feinen-Wäsche-Handlung eigener Fabrik,

Lager aller Sorten  
**Barchente** in weiß u. bunt,  
**Barchentbeinkleider** in jeder Größe,  
**wollene Hemden, rein wollene Rockflanelle,**  
sowie fertige wollene Röcke in bester Qualität,  
bunt gestreifte Schürzenleinen als auch fertige Schürzen  
in großer Auswahl.

**Ida Böttger,**  
Weisswaren- und Aussteuer-Geschäft.  
Das Neueste in  
**Morgenhauben, Caufkleidern, Caufmützen,**  
elegant und billig,  
empfangt soeben in großer Auswahl.

**Weisse leinene Taschentücher,**  
welche wieder in allen Nummern vorräthig sind, empfehlen  
wir zu den bekannten sehr billigen Preisen.  
**Gebrüder Salomon,**  
4. gr. Ulrichsstrasse 4.

**Frische Citronen**  
für Wiederverkäufer empf. billig **J. H. Keil Nachf.,** gr. Klausstr. 39.

**P. P.**  
Hiermit beehren wir uns Ihnen erlauben anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze  
**grosster Sandberg 9,** nahe der Leipzigerstrasse, eine  
**Lithographische Anstalt und Druckerei**  
unter der Firma  
**Leonhardt & Drischmann**  
errichtet haben.  
Wir halten uns der geehrten Geschäftswelt bestens empfohlen und bemerken, daß es  
unser Bestreben sein wird, die uns zu Theil werdenden Aufträge elegant, schnell und zu  
solchen Preisen auszuführen.  
**C. Leonhardt, Lithograph.**  
**W. Drischmann, lithogr. Drucker.**  
Halle, den 1. November 1875.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Hiermit erlaube ich mir mein neu assortirtes Lager in  
**Neusilber- und Neusilber-versilberten Waaren**  
sowie in **Messing- und Stahlwaaren** ergebenst anzuzeigen.  
**P. Petzold, Messing- u. Neusilberwaaren-fabrikant,**  
Schmeerstrasse 30.

Meine Sprechstunden während des Wintersemesters sind täglich von 9-4 Uhr  
Halle a. S., Königsstrasse 7, III. **Dr. Hollaender, pract. Arzt,**  
Specialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten.

**Der Nordpolfahrer Capitän W. Bade,**  
seiner Zeit Offizier der „Ganja“ bei der deutschen Nordpolfahrt in den Jahren 1869-70,  
wird am **Freitag den 5. November Abends 7 Uhr** im Saale des **Hotels zum Kron-  
prinzen** einen Vortrag halten über seine Erlebnisse während dieser Reise, insbesondere über  
den Untergang des Schiffes und das Leben der Mannschaft auf einer treibenden Eisscholle  
während der Dauer von 237 Tagen.  
**Eintrittskarten** à 1½ **Mk.,** für Studenten, Schüler und Schülerinnen à 75 Pf.  
sind vorher in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt** zu haben. —  
Kassenspreis 2 **Mk.**

**Särge** in jeder Größe billigt **Breitestrasse Nr. 17.**

**Press-Kohlensteine (non plus ultra),**  
trockene feste Waare; nach chemischer Analyse des Herrn **Dr. Drenck-  
mann** zu Halle a/S. zeichnen sich dieselben durch Zurücktreten des  
**Aschen- und Schwefelgehaltes** und durch hohen Brennwerth  
aus, deshalb größte Annehmlichkeit für Stubenheizung.  
Den **Alleinverkauf** unserer Steine für Halle a/S.  
haben wir der Firma: **Eulner & Lorenz** über-  
tragen, welche **Wiederverkäufern** unsere **Grubenpreise**  
berechnen.  
**Herzog & Co.**  
**Bahnhof Teutschenthal.**

**Restaurant zum Reichskanzler,**  
Leipzigerstrasse 18, 1. Etage.  
Große elegant ausgestattete Locale. Reichhaltige Speisekarte.  
32 Zeitungen, darunter englische, französische und russische.  
Biersachen Wünschen zu genügen, führe ich von heute an außer weinern echt  
Bairischen auch Lagerbier. **A. Gottwald.**  
3 neue Billards.

**Morgenröcke für Damen**  
in schönen, wollenen Stoffen, einfach und elegant, empfiehlt  
**Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92.**

Die **Sutfabrik von E. Pfahl, Leipzigerstrasse 12**  
empfiehlt ihr Lager von feinen Filz- und Seidenhüten, neuester Façon, um damit zu  
räumen, zu Fabrikpressen.  
Filz- und Seidenhüte werden gewaschen, gefärbt und nach neuester Façon umgear-  
beitet, Reparaturen schnell und billig besorgt.  
Gleichzeitig empfehle ich mein gut assortirtes Lager von Filz- und Schrotenschuhen,  
sowie feinen franz. Morgenschuhen und Pantoffeln mit Filz- und Ledersohlen zu sehr  
billigen Preisen.  
**Schrotenschuhe** mit Ledersohlen 20 **Spr.** Alte Filzschuhe u. Pantoffeln werden besohlt.

**Wilhelm Pospichal,**  
Hut-Fabrik, große Ulrichsstrasse Nr. 52,  
empfiehlt sein Lager modernster  
**Damen- und Kinderhüte**  
in Filz und Sammet, garnirt und ungarirt,  
sowie sämtliche Hutartikel, als:  
Façons, Blumen, Band, Federn, Sammet, Schleier u.  
**Herrenhüte. Knabenhüte.**  
Alle Neuheiten der Saison  
in reichster Auswahl zu soliden Preisen.

**Zur Nachricht.**  
Der Verkehr nebst unentgeltlichem Arbeitsnachweis-Büreau der **Schneider** ist  
nicht mehr Spiegelgasse 10 sondern **Berggasse 1,** bei Herrn **Berner.**  
Arbeits-Nachweis täglich Abends von 8-10 Uhr. Der Vorstand.

Im Saale der hiesigen Volksschule.  
Freitag den 5. November Abends 6 Uhr.  
Der Reinertrag ist zum Besten der hiesigen Armen.  
**Vortrag** des Herrn **Dr. Kühne** aus Weimar über **Nemomonit,**  
Gedächtnislehre nebst Beweisen eigener Gedächtniskraft.  
Entrée à Perion 75 Pf. Kassenspreis 1 **Mk.** Schüler-Billets 50 Pf.  
Billets sind in der **Niemeyer'schen** Buchhandlung zu haben.

**Hallescher Verein für Volkswohl.**  
Generalversammlung Dienstag den 9. November Abends 8 Uhr  
in der „**Tulpe**.“  
Tagesordnung: Rechnungslegung pro 1874/75 resp. Dechargeertheilung. —  
Berichterstattung. Der Vorstand.

**Weidenhammer's Restaurant.** Donnerstag **Schlachtfest,** früh 9 Uhr **Wels-  
fleisch,** Abends diverse **Wurst** und **Suppe.**  
Zugleich empfehle ich vorzügliches Lagerbier und erste **Ungarweine.**

**Preussischer Hof.**  
Donnerstag **Schlachtfest!**  
früh **Welsfleisch,** Abends div. **Wurst** und **Suppe.** **Coburgerz, Actien- und Saal-  
schloß-Bier** in bester Güte. **J. Haase.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Heute **Donnerstag** den 4. November  
**Concert**  
der jetzt aus 6 Mitgliedern bestehenden

**Leipziger Quartett- u. Coupletsänger-Gesellschaft**  
Herrn **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Giepner, Selow u. Hanke.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 Pf.  
Billets sind vorher 3 Stück 1 **Mk** in den Cigarrenhandlungen der Herren  
**Ritzing, Schmeerstrasse 43** und **Steinbrecher & Jasper,** am Markt zu haben.  
Morgen **Freitag** großes **Doppel-Concert** der **Leipziger  
Quartett- u. Couplet-Sänger** und der **Gesammt-Capelle** des  
Stadtmusicdirector **Herrn W. Halle.**

**Fr. W. Stephan's Restauration**  
Vor dem Steinthor der Vor dem Steinthor  
**Halleschen Actien-Bier-Brauerei.**  
Heute **Donnerstag** den 4. November  
**Pökelknochen** mit **Meerrettig, Sauerkohl** u. **Erbsen.**  
Gleichzeitig erlaube ich mir auf ein vorzügliches **Glas Bier** sowie **Mittags-  
tisch** zu 1 **Mk** aufmerksam zu machen. **2 franz. Billards.**